



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 12.

Gratisbeilage zur „Völkischer Zeitung“.

1918.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Geleg vom 19. Juni 1901) —

Die Getreidesaat.

Von K. Reiners. (Mit 4 Abbildungen.)

Breitsaat oder Drillsaat? Das ist die Frage, die in überwiegender Weise bereits zugunsten der Drillkultur entschieden ist. Welches sind die Vorteile der Drillsaat? Diese Frage, die zwar in erster Reihe für die Winterfaat in Betracht kommt, ist auch für die Frühjahrssaat nicht ohne Wert. Zunächst ergibt sich eine ganz beträchtliche Saat-Ersparnis, die kaum jemals mehr zu beherzigen ist, als in unserer Zeit. Rechnet man bei Breitsaat mit rund 200 kg auf 1 ha (1 Btr. je Morgen), so kann man bei Drillsaat unbedenklich auf 160, 140 kg, in besonders guten Verhältnissen, wie sie leider zurzeit seltener sind, auf 80 bis 100 kg für 1 ha (40 bis 50 Pfd. für den Morgen) herabgehen. Wer das nicht bedenkt und nicht danach handelt, trotzdem er es ermöglichen kann, nimmt eine schwere Verantwortung auf sich. Hierzu kommt die weit gleichmäßigere Tiefe, in die die Körner eingedrillt werden, während bei der Breitsaat — wie die Schrift sagt — etliches an der Oberfläche bleibt und verdorrt, etliches in die Tiefe gelangt und nicht aufgeht. Ein weiterer Vorteil ist der, daß die Drillsaat die Hackarbeit zuläßt, und so die Verteilung des Unkrauts, aber auch eine weit bessere Bewurzelung ermöglicht (Abbild. 1 und 2). Die erhöhte Zugänglichkeit von Luft und Licht übt auf die Pflanzfestigkeit einen sehr günstigen Einfluß aus. Lagern ist daher weit weniger zu erwarten. Auch die Bestockung wird ungemein begünstigt. Die Seitentriebe haben zwischen den Reihen genügend Platz und werden dort von den Sonnenstrahlen in ausreichender Weise getroffen.

Abbildung 1.
Roggenpflanze mit
Wollender Abt.

Bringung. Liegt das Samenkorn so tief wie bei 3b, so ist die junge Pflanze gezwungen, einen größeren Teil der Nährstoffe auf das unterirdische Stengelglied zu verwenden, bis sie dicht unter der Erdoberfläche eine zweite Art von Wurzeln, die Kronenwurzeln, bilden und sich zugleich aus den Blattachsen heraus neu bestocken kann. Diese Bestockung ist in Abbild. 4a, b und c dargestellt. Im allgemeinen sollte die Getreidesaat nicht tiefer als 2 bis 4 cm untergebracht werden.



Abbildung 2.
Getreidepflanze in
der Zeit der Blüte.

Einfache Ostergerichte

Von K. R.

Einfacher Kapsuchen.
2 Pfund Roggenmehl, 1 Pfund Weizenmehl und 1 1/2 Pfund aus Kartoffelschalen bereitetes Kartoffelmehl verarbeitet mit 6 Eiern, 500 g Zucker, 5 Paleten Backpulver und so viel Magermilch, daß ein dickflüssiger Teig entsteht, dem man an Butter, Salz oder Schmalz zusetzt, was man sich hat sparen können. Kann man noch Zitronen- oder Mandelöl kaufen, so geben wenige Tropfen davon dem Kuchen einen schönen Geschmack; auch kann man Zimt oder Kardamom daran tun. Hat man nichts dergleichen, so schlägt man zwei Händevoll Pflaumenkerne auf, löst die inneren Kerne aus, wiegt sie fein und gibt sie an den Teig, sie ergeben völlig den Geschmack von bitteren Mandeln. Der Kuchen wird in einer eingefetteten Form bei Mittelhitze gar gebacken.

Osterehasen aus Teig für Kinder. Für die Kinder sieht es in diesen Jahre noch trüblicher aus als im vorigen. Aber etwas hat eine Mutter eigentlich immer gepart, und können in diesem Jahre auch keine Zucker- und Schokoladenhasen erziehen, so streuen auch Hasen aus einfachstem Teig die Kinderherzen sehr. Zunächst sorgt man für passende Ausstechformen, Osterehasen, Schäfchen usw. Kann man solche Formen nicht bekommen, so schneidet man sich z. B. einen sitzenden Hasen aus Pappe, legt ihn auf den unten beschriebenen, frohhalmbild ausgerollten Teig

und schneidet ihn mit einem Messer oder einer scharfen Schere aus. Zu dem Teig braucht man 250 g selbstgeflochtenen Sirup, 125 g Zucker, 1/4 Pfund Roggenmehl und 125 g aus Kartoffelschalen bereitetes Kartoffelmehl sowie 2 ganze Eier und 10 g in 2 Eßlöffel Milch aufgelöste Pottasche. Die fertige gebackenen Hasen bestreicht man mit einem farbigen Zuckerguß.

Ausgeblasene Ostereier. Sehr hübsche Ostereier kann man sich herstellen, wenn man alle in der Küche zur Verwendung kommenden Eier nicht einfach aufschlägt, sondern ausbläst. Hierzu bohrt man mit einer starken Stopfnadel oben und unten in das Ei ein Loch und bläst nun den Inhalt in eine Schüssel. Die Eierschalen säubert und trodnet man. Nun bestrebt man das untere Loch jedes Eies mit einem Stern aus farbigem Papier und bricht die obere Öffnung so groß, daß man Bonbons, Rosinen und zerbrochene Walnüsse hineinfügen kann. Ist das Ei gefüllt, so wird auch die obere Öffnung mit einem Stern aus buntem Papier verschlossen und jedes Ei beliebig verziert. Hierzu eignen sich die Farben aus jedem



Kindertuschlaffen, und es sieht z. B. sehr hübsch aus, wenn man ein Ei erst gelb anstreicht und dann rot oder blau sprengelt. Auch kann man kleine Wilder ausschneiden und ausleben. — Hat man keine Bonbons, so schneidet man von oben erwähnitem, ausgerolltem Teig kleine Würfel, bäckt sie und füllt damit die Eier, auch das macht ein Kinderherz froh.

Kaninchenbraten mit frischen Morcheln. Das wie üblich vorgerichtete Kaninchen wird mit Salz bestreut und in etwas Fett — es kann Kaninchenfett sein — von allen Seiten gut gebräunt. Hat man Speckschwarten, so gibt man sie mit in die Bratpfanne, denn sie geben dem Fleisch einen kräftigen Geschmack. Dann gießt man etwas Wasser darunter und schmort das Kaninchen darin weiter. Eine halbe Stunde vor dem Garsein gibt man sorgfältig gewaschene frische Morcheln hinzu und läßt nun Fleisch und Gemüse miteinander

Abbild. 3b.

Abbild. 3a u. b.
Fr. schiedene Tiefe der Samen-körner.

gar schmoren, um die Soße zuletzt mit etwas in Wasser aufgelöstem Mehl zu binden. Dazu gibt es mit Buttermilch abgerührte Muskatlopfeln.

Einfache Osterspeise. Hat man sich etwas Weizengries, wie wir ihn von Zeit zu Zeit auf Karten bekommen, zum Fest aufgelpert, so kann man leicht folgende, sehr hübsch aussehende Speise herstellen. Der Gries wird mit Magermilch zu einem dicken Brei gekocht, den man, vom Feuer genommen, mit in Wasser aufgelöstem Saccharin süßt und mit 1 bis 2 Eigelb abzieht. Die Hälfte der Masse gibt man in eine nicht zu tiefe Glasschale, die andere Hälfte färbt man mit giftfreier Konditorfarbe, wie man sie beim Drogeristen erhält, grün, rot und gelb und füllt sie in mit kaltem Wasser umspülte Eierbecher. Nach dem Erkalten stürzt man die

Becher und setzt die farbigen halben Eier mit den Spitzen nach oben auf den Griesflammeri. Dazu gibt es Obstlast, wie er gerade vorhanden ist. Es ist praktisch, zuerst die Eierbecher zu füllen und den Rest Flammeri noch warm zu halten, damit er in der Schüssel doch nicht erkarrt ist, wenn man die Eierhälften darauf setzt, da letztere sonst hin und her gleiten.

Einfache Mayonnaise. Aus Leber, Herz und Lunge sowie Bratenresten eines Kaninchens macht man folgende Klofchen. Das Fleisch wird durch die Maschine gedreht und mit einem ganzen Ei, etwas geriebenem, zuvor hart getrocknetem Kriebrot, gekochten, geriebenen Kartoffeln sowie Zwiebel, Salz und Pfeffererlag, Petersilie und etwas Majoran verarbeitet. Dann formt man kleine Klöße aus der Masse und kocht sie gar. Sie dürfen nicht zerfallen und muß man gegebenenfalls etwas Mehl hinzufügen. Hat man keine Zwiebeln, so nimmt man etwas Porree oder Schnittlauch. Mit etwas Butter und ausgelassenem Kaninchenfett und Mehl macht man eine Mehlschwitze, die man mit dem Klofchenswasser auffüllt. Da man jetzt nicht so viel Butter hat, um eine ausreichende Soße darauf aufzubauen, macht man zunächst nur so viel, als das Fett her tut, dann gießt man so viel Flüssigkeit, wie man Soße braucht, hinzu und gibt ihr durch Verlocken mit Mehl die nötige Dicks. Nun gibt man in eine Schüssel zwei Eigelb, verührt diese mit einem Teil der Soße, gibt nach Geschmack Essig, Senf, Salz, Zucker und Pfeffererlag hinzu, rührt den Rest Soße hinzu und mischt den festen Eierschnee darunter. Vorher hat man eingewickelten Spargel, Blumen- und Rosenkohl sowie Champignons bereit gestellt, richtet alles, mit den Klößen vermischt, in einer Glasschale an, füllt abwechselnd von der Mayonnaise-Soße dazwischen und gibt den Rest darüber.

— Dies Gericht schmeckt ganz vorzüglich, zumal wenn man noch pflanzlich gekochte und halbierte Eier mit hinzunehmen kann. Aber selbst wenn letztere in Anbetracht der Festbädererei fehlen müssen, bedeutet es einen Lederbissen für die Festtafel.

Kleinere Mitteilungen.

Der Rheumatismus der Pferde hat seinen Grund in der Erkrankung der Muskeln und bereitet den Tieren große Schmerzen. Die Erkrankung tritt ganz plötzlich auf; frühmorgens sind die Pferde steif, so daß sie nur mühsam gehen können. Man vernimmt deutlich ein Knacken der Gelenke, das aber bei der Bewegung besser wird. Nicht selten verliert sich die Krankheit gänzlich, kehrt aber auch häufig schnell wieder. Bei hochgradigem Rheumatismus ist stets Fieber vorhanden, und die Fresslust läßt zu wünschen übrig. Die Ursachen dieser Krankheit können sehr verschieden sein, hauptsächlich wird sie jedoch durch Erkältung hervorgerufen. Kalte und feuchte Ställe spielen

dabei auch eine große Rolle. Ebenso ist ein plötzlicher Temperaturwechsel von großem Einfluß, namentlich bei erkrankten Tieren. Die Behandlung des Rheumatismus ist eine sehr umständliche. Wenn sich das Leiden nicht in vier bis acht Tagen verliert, so ist es am besten, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Räude des Rindviehes. Die Räude zeigt sich bei Kühen zwar seltener als bei Pferden und Schafen, zeigt sich zuweilen aber doch bödsartig, so daß ihre Heilung längere Zeit erfordert. Beim Rind unterscheidet man zwei Arten von Räude, die sogenannte örtliche Räude, die sich meistens auf Schwanz, Schwanzwurzel und die Füße beschränkt, und die allgemeine Räude, die sich über den ganzen Körper ausbreitet, fast immer nur während der Wintermonate auftritt und in der Regel im Frühjahr ganz von selber verschwindet. Die Räude pflanzt sich beim Rindvieh durch Ansteckung und Berührung fort. Die Heilung wird von der Fütterung stark beeinflusst. Gutes Futter hat einen großen Einfluß auf eine günstige Heilung der Krankheit. Die Krankheit wird durch verschiedene Milbenarten verursacht, die durch scharfe, äußerlich anwendbare Mittel vernichtet werden müssen. Zunächst werden die verkrusteten Wundstellen der Haut zwei bis drei Tage unter einer Einreibung von Schmierseife gehalten. Hierauf wird diese mit warmem Jpsol- oder Kreolinwasser mittels einer Bürste gründlich abgewaschen. Sind die gereinigten Haut- und Wundstellen gut nachgetrocknet, so wird leicht angeräucherter Steinkohlenteer auf die kranken Stellen und deren Umgebung

gestrichen, woselbst er zwei bis drei Tage liegen bleibt. Nach dieser Zeit wird er mit warmem Wasser gut abgewaschen und abermals frisch aufgebracht. In der Regel zeigt sich schon nach der zweiten Einreibung, die acht bis zehn Tage liegen bleiben kann, gute vortägige Heilung.

Die Ferkelpflege der Mutterschweine nach dem Werfen, welche sich häufig einstellt, wird dadurch beseitigt, daß man die Mutterschweine einige Stunden nach dem Geburtsakt aus ihrem Stall treibt. Jedoch muß man dabei ruhig und vorsichtig zu Werke gehen, da sich die Tiere nicht von ihren Jungen trennen wollen. Nach mehrmaligem Hin- und Hertreiben auf dem Futtergange tritt gewöhnlich die gewünschte Wirkung ein. Wenn dieses Hinaustreiben in den ersten Tagen nach dem Abferkeln mehrfach wiederholt wird, so braucht man keine Abführmittel anzuwenden, die übrigens der Gesundheit der Tiere nicht immer zuträglich sind.

Der Rheumatismus der Schweine heilt man in der folgenden Weise: Man sucht im Schaftalle diejenige Stelle aus, wo der Dung am höchsten liegt und sich am meisten erhitzen hat, und errichtet hier eine Bucht für die erkrankten Schweine. Diese wühlen sich bald in den feuchtwarmen Dung ein und genießen so die Wohlthaten eines Moorbades. Wo keine Schafe gehalten werden, kann man durch übereinanderschichten von Pferdebedung dasselbe erreichen. Daneben sind Gaben Antipyrin, acht Tage hintereinander, in Höhe von 0,2 bis 0,75 g täglich, je nach der Größe des betreffenden Tieres, in warmer Milch zu geben. Tritt nach vier Wochen keine Besserung ein, so ist das Schlachten dem Weiterfüttern vorzuziehen, da solche Tiere schlechte Futterverwerter sind.

Die Raufhässlichkeit der Stallziegen bemerkt man nur dann, wenn man nach vielfach verbreiteter Ansicht der Meinung ist, daß die Tiere den ganzen Tag fressen müssen und die Raufe deshalb leer werden dürfe. Das ist aber ein verkehrtes Verfahren. Gerade umgekehrt muß es sein. Die Ziege soll fressen, wenn sie auf neues Futter Appetit bekommt. Je nachdem man Zeit hat, gebe man dem Tiere drei- oder fünfmal täglich zu fressen, und dann nicht mehr, als sie auf einmal auffrisst. Wird sie lässig im Fressen, so kann man ihr den Futterrest wegnehmen. Bald wird aber auch das nicht mehr nötig sein. Eine Hauptfrage ist, daß man die Futterzeiten pünktlich innehält.

Best möglichst viele Gänse auf! Wie die Geflügelzüchter im vorigen Jahre durch den Mangel an Körnern schwer geschädigt sind, so wird es voraussichtlich auch in diesem Jahre der Fall sein; denn auch aus der Ukraine und aus Rumänien, wenn mit diesem Staate der Frieden zustande kommt, wird doch kaum so viel Körnerfutter zu uns gelangen, um das Geflügel ausreichend versorgen zu können, und namentlich wird auch noch längere Zeit vergehen, bis größere Transporte nach Deutschland gelangen. Auf eine reichliche Aufzucht an Hühnern können wir deshalb auch im laufenden Jahre noch nicht rechnen. Um so mehr sollten unsere Geflügelzüchter daher auf die Gänsezucht sich legen, wo die Verhältnisse für dieselbe günstig sind, d. h. wo sie Weidegelegenheit haben. Bei guter Weide ist das Bedürfnis nach Körnern bei den Gänsen nur gering; ebenso bedürfen sie des tierischen Futters nicht bei der Aufzucht, das andere Geflügelarten kaum entbehren können. Auch das geringste Gras wird noch von den Gänsen gefressen, obwohl natürlich fettes, saftiges Gras ihnen mehr zusagt; außerdem bilden fast alle Unkräuter und Gemüseabfälle für sie ein gutes Futter. Zum Fettwerden bedürfen freilich auch sie der Körner; allein wenn die Getreideernte vorüber ist, finden sie auf den Stoppelfeldern so reichlich Körner, daß sie auch hinreichend Fett ansetzen, um einen saftigen Braten zu liefern. Schwimmbäder ist ihnen ebenfalls nicht notwendig, wenn ihnen nur Weidegelegenheit geboten wird. Der hohe Preis, der jetzt für Gänse bezahlt wird, sollte ein Ansporn sein, ihre Zucht mit größtem Eifer zu betreiben. Dr. Blande.

Die Zuchtstämme für die Aufzucht von kräftigem und ertragreichem Junggeflügel sind rechtzeitig zusammenzustellen. Die meisten Landwirte lassen den Winter hindurch ihr Geflügel auf dem Hofe laufen, ohne Trennung nach Rassen, Alter, Größe, Entwicklung sowie nach dem Geschlecht vorzunehmen. Will man aber recht kräftiges und einträgliches Junggeflügel züchten, so ist eine Trennung nach Rasse und Gattung (s. B. nicht Hühner- und Wassergeflügel miteinander), nach Alter und Geschlecht notwendig; denn sonst werden die schwächeren Tiere von den stärkeren zurückgedrängt und abgebeißt und gelangen nicht zu ihrer vollen Entwicklung. Vor allem ist aber eine Trennung der Geschlechter notwendig; denn wenn männliche und weibliche Tiere zusammenlaufen, so versuchen die jungen Hähne bereits die Hennen zu begatten, bevor sie noch völlig ausgewachsen sind, und vergebens dadurch ihre Kräfte, so daß dieselben nicht zur vollen Entfaltung gelangen, und es bleiben in der Zuchtzeit viele Eier unbefruchtet oder ergeben schwache Kliden. Hält man dagegen im Winter die Hähne von den Hennen getrennt, so entwickeln sich beide Geschlechter weit kräftiger, und die Befruchtung ist eine bessere. Jedoch ist es dann notwendig, die Zuchtstämme etwa vier Wochen bevor man mit dem Brüten beginnen will, zusammenzusetzen, damit die Tiere sich aneinander gewöhnen und möglichst alle Eier befruchtet werden. Dr. Bl.

Einfacher Kartoffelpudding. 1 kg am Tage zuvor gekochte Kartoffeln schält und reibt man, um sie dann mit zwei Eigelb, 200 g Zucker und zwei Eßlöffeln voll aufgeschlagenen und feingehackten Pflaumenkernen zu vermischen. Zuletzt schlägt man die beiden Eiweiß zu Schnee und zieht sie unter die Masse. In eine ausgefettete, verschließbare Puddingform gefüllt, kocht man den Pudding etwa zwei Stunden. — Als Beigabe kocht man Dadohst, welches bereits am Abend vorher in Wasser eingeweicht wurde, gar und bindet es mit etwas in Wasser aufgelöstem Mehl, worauf man es vorsichtig mit aufgelöstem Saccharin oder selbstgekochtem Rübenaft (Sirup) süßt. M. Meyer.

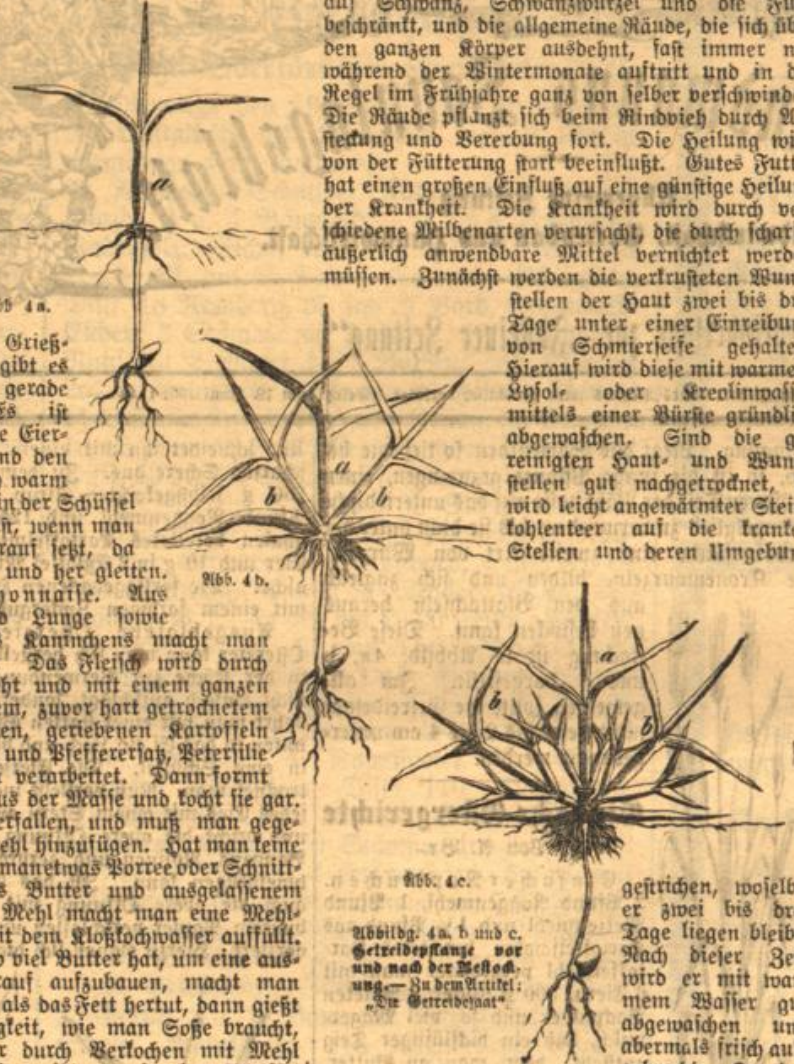


Abbildung 4a, b und c. Getreidepflanzen vor und nach der Beschädigung. — In dem Mittel: Die Getreidehaare.

Da de
Zell er
Zunge
gering
Zielbe
schwer

Z
Rami
ber
hab
um
Rübe
ginge
und
Gilde
Erzieh
u
be
Kam
halb
wirkte
folche
Uria
Fleis
futte
Stall
Spei
gewö
extra
bring
trocke
meni
und
mit e
eine
in ble
in Sch
Schn
Lider
verid
bezei
anf
stet
stets
fets
bem

die e
Wen
lich v
grau
diese
es je
Ganz
Nach
leicht
Kaar
darin

im v
nach
achtr
dare
gen f
Lier
schw
und
Y
hand
Räu
erlä
die
lich,
kann
waff
Betr
ufo.
um
ferne
feife

gen
Leg
sonst
locht
verm
gute
kann
abge

Frage und Antwort.

Bei der Tracht der hohen Kräfte unteres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für den Leser nur noch einen Zweck, wenn sie dieselbe erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 30 Pf. in Briefmarken beigesetzt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 59. Ich hatte einen Wurf kräftiger Kaninchen, die ich im Alter von neun Wochen von der Mutter fortgenommen und gut gefüttert habe. Nach etwa zehn Tagen klebten die Haare um die Schnauze. Ich legte sie in die warme Küche, kostete ihnen Mehlbrei und gab ihnen keine Rüben mehr; vier wurden schnell gesund, zwei gingen ein; das letzte hat ein ganz loses Fell und macht einen ruppigen Eindruck. Ein Wurf Silberkaninchen, 14 Wochen alt, zeigt dieselben Erscheinungen. Was ist da zu tun? Fr. K. A. in B.

Antwort: Die Krankheit Ihrer Kaninchen ist der Speichelfluß, der vorzugsweise bei jungen Kaninchen auftritt und viele Opfer fordert, weshalb er sehr fürchtbar ist, zumal da wir kein sicher wirkendes Heilmittel kennen, wenigstens kein solches, das bei jungen Tieren anwendbar ist. Die Ursachen der Krankheit sucht man gewöhnlich in Fehlern bei der Fütterung, z. B. zu vielem Grünfütter, unsauberem Futter, auch unsauberen Stallungen und dergleichen, jedoch kommt der Speichelfluß auch bei tadelloser Pflege vor, dann gewöhnlich durch Ansteckung. Die Behandlung der erkrankten Tiere ist nur selten von Erfolg. Zunächst bringt man sie in einen andern Stall, der natürlich trocken, sauber und luftig sein muß, gibt ihnen wenig Grünfütter, vorzugsweise breiiges Futter und wäscht ihnen die Schnauze außen und innen mit einer Kalilösung, die man herstellt, indem man eine Messerspitze chloraures Kali in einem Weingläse voll lauwarmen Wassers auflöst. Man kann in diese Flüssigkeit auch die Kaninchen mit der Schnauze einige Sekunden eintauchen. Dr. W.

Frage Nr. 51. Ich habe von gekauften Gänsefüßchen ein Paar zur Zucht aufgehoben, das mir von verschiedenen Kennern als Ganter und Gans bezeichnet wurde. Der Ganter macht nun täglich auf dem Wasser Begattungsversuche, wird aber stets von der Gans abgewiesen, obwohl sie sonst stets ihm folgt. Gibt es ein Mittel, die Gans dem Ganter gefügiger zu machen? Fr. H. in F.

Antwort: Das einzige Mittel, das vielleicht die erwünschte Wirkung haben kann, ist Oxybin. Wenn Sie dies versuchen wollen, so lassen Sie sich von der Chemischen Fabrik in Göttraw einige graue Oxybinetablietten kommen und wenden diese nach der beigefügten Vorschrift an. Ich halte es jedoch für wahrscheinlich, daß die vermeintliche Gans ein Ganter ist, Sie also überhaupt kein Zuchtpaar haben. Es ist bei Gänsen oftmals nicht leicht, das Geschlecht festzustellen, außer bei der Paarung; selbst erfahrene Züchter irren sich darin. Dr. W.

Frage Nr. 52. Bei meinem Kinde, das ich im vorigen Jahre auf der Weide hatte, zeigten sich nachher lahle Flecke. Jetzt mache ich die Beobachtung, daß meine junge Kuh, die die ganze Zeit daneben stand, ebenfalls lahle Stellen bekommt. Auf diesen zeigt sich nachher weißer Schorf. Schmerzen scheint das Tier nicht zu haben. Auch bei den Tieren anderer Besitzer zeigt sich diese Krankheitserscheinung. Um welche Krankheit handelt es sich, und wie läßt sie sich beseitigen? Fr. K. in D.

Antwort: Bei der Erkrankung Ihres Tieres handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Räube. Die Räube wird hervorgerufen durch die Räubemilch, die übertragbar ist. Infolgedessen erklärt sich die Anheftung, vor allen Dingen auf der Weide. Zur Heilung der Räube ist es erforderlich, die Milchen und ihre Brüt zu töten. Dieses kann geschehen durch Arefolseifenlösung, Arefolwasser, Karbolsäure, Kreosot, Kreolin, Lysol, Benzol, Petroleum, Teer, Tabakstaube, Sublimat, Schwefel usw. Zur Unterdrückung dieser Mittel, namentlich um Borke und Schorf zu weichen und zu entfernen, empfiehlt sich die Anwendung von Schmierseife, Pottasche, Soda, Ätznatron usw. Dr. Wsn.

Frage Nr. 53. Einige meiner Hühner sind, wenn sie legen wollen, wie gelähmt; nach dem Legen erholen sie sich bald, fressen gut und sind sonst munter. Sie legen aber nur alle drei bis vier Tage. An Futter erhalten sie morgens gebackte Kartoffelschalen, nachmittags Mais mit Gerse vermengt, haben weiten Auslauf auf Wiesen, gutem, weder zu warmen noch zu kalten Stall. Was kann die Ursache des Übels sein, und wie ist ihm abzuhelfen? Fr. G. in A.

Antwort: Die von Ihnen beschriebene Erscheinung, daß die Hühner vor dem Legen sich nicht aufrichten können, kommt dann häufig vor, wenn sie im Begriff sind, ein besonders großes Ei zu legen, wodurch Schmerzen im Eileiter hervorgerufen werden. Um so mehr ist dies der Fall, wenn die Hühner durch mangelhafte Ernährung geschwächt sind, was jedenfalls bei Ihren Hühnern der Fall ist; denn nur Körner und Kartoffelschalen genügen nicht; sie müssen unbedingt auch tierisches Futter erhalten, um zu gedeihen und gut zu legen, und ich glaube diesem Mangel hauptsächlich die Schwäche-Erscheinungen zuschreiben zu müssen. Sie werden nun freilich fragen, woher tierisches Futter nehmen? Leider kann ich Ihnen darauf keinen Rat geben; denn daran fehlt es fast allen Züchtern. Können Sie nicht wenigstens Kadavermehl von einer Abbederei sich verschaffen? Dr. W.

Frage Nr. 54. Ich habe eine neun Monate alte Milchkühe-Henne, die seit zehn Tagen zu legen angefangen hat; aber die Eier haben alle eine ganz weiche Schale und werden sofort nach dem Legen von der Henne aufgetreten. An gutem Futter, auch Kalk und Sand, fehlt es nicht. Was ist da zu tun? E. J. in Sch.

Antwort: Wenn es der Henne nicht an Kalk im Futter fehlt, dann liegt eine Erkrankung der Legeorgane vor, gegen die kaum etwas auszurichten ist. Versuchen Sie zuerst, ob Sie das Übel nicht dadurch beseitigen, daß Sie etwas Schlemmtride ins Futter tun; hilft dies nicht, so ist jede Behandlung vergeblich. Damit die Henne die Eier nicht fressen kann, gibt man ihr ein Nest mit sa rügliegendem Boden, auf welchem das Ei sofort nach dem Legen in einen darunter oder zur Seite angebrachten Beutel rollt.

Frage Nr. 55. Ich benutze meine Kuh seit drei Wochen zum Zuge. Seit dieser Zeit läßt sich die Milch nicht mehr verbuttern. Die Milch hat guten Geschmack und läßt sich kochen. Gefüttert werden Runkelrüben und Heu. Wie läßt sich das Nichtbuttern der Milch beseitigen? Fr. K. in A.

Antwort: Das Nichtbuttern der Milch kann beruhen auf Nichtberücksichtigung der notwendigen Temperaturen. Beim Buttern sind folgende Temperaturen zu beachten: süßer Rahm 10° R, süße Vollmilch 14° R, saurer Rahm 12 bis 13° R. Verursacht die Ursache für das Nichtbuttern hierin nicht, so ist auf das Vorhandensein von Bakterien und Hefepilzen zu schließen. Es ist erforderlich: peinlichste Reinhaltung der Milchgeräte, Milchschamern und der Ställe. Ferner ist eine Futterveränderung vorzunehmen. Dem Futter sind Essig mit Salz oder verdünnte Salzsäure hinzuzulegen. Schlagen diese Mittel nicht an, so verabschiede man rohen Malm, 8 g täglich dreimal ins Gefäß. Dr. Wsn.

Frage Nr. 56. Meine zwei Jahre alten Trommeltauben brüteten im Frühjahr 1917 zum erstenmal zwei Junge aus, zum zweiten und drittenmal je eins. Dann legten und brüteten sie weiter, ließen aber die ausgebrüteten Jungen verhungern, oder die Eier waren faul. Der Schlag ist sauber, sie bekommen gutes Futter, es ist auch kein Nestpaar. Was ist zu tun? O. K. in H.

Antwort: Die Trommeltauben gehören im allgemeinen zu jenen Taubentrassen, welche als gute Zuchttauben gelten, d. h. nicht bloß fleißig legen, sondern auch die Jungen gut füttern. Tropfen finden sich einzelne Paare, welche die Jungen vernachlässigen, ja sie verhungern lassen. Ihr Zuchtpaar ist nun eben ein solches. Die Ursache wird sich kaum ermitteln lassen, da es, wie Sie angeben, kein Nestpaar ist; bei einem solchen kommt die Vernachlässigung der Jungen häufiger vor. Bisweilen gelingt es durch Umpaaren der Tauben die Tiere zu besseren Züchtern zu machen; wir raten Ihnen, wenn die Tiere wertvoll sind, einen Versuch zu machen, sei es auch mit Tauben einer anderen Rasse; wenn sie sich da besser bewähren, so können Sie ja das Paar wieder zusammenlegen. Dr. W.

Frage Nr. 57. Ich habe in diesem Herbst Früchte des Weißdorns gesammelt und an der Luft getrocknet. Bitte um Angabe, wie man aus diesen getrockneten Früchten einen guten Kaffeersatz herstellen kann? E. K. in A.

Antwort: Die an der Luft getrockneten Früchte sind in aufgehängten Säcken aufzubewahren, damit sie nicht schimmeln. Die Röstung als Kaffeersatz wird nach Bedarf wie bei Kaffebohnen vorgenommen, das Röstprodukt gemahlen und wie üblich aufgebraut.

Frage Nr. 58. Ein Myrtenbäumchen ist

mit braunen Flecken bedeckt. Es wurde mir gesagt, es sei die Blutlaus. Daraufhin habe ich das Bäumchen geäubert, mit Schmierseife tüchtig abgewaschen. Aber immer kommen die Läuse wieder. Was kann ich dagegen tun? E. d. C. in C.

Antwort: Die beschriebenen braunen Flecken an Ihrem Myrtenbäumchen sind Schiloläuse. Zur Vertilgung dieser Schmarotzer empfehlen wir Ihnen, 5 g Schwefelkalkium und 100 g Schmierseife in 10 l Wasser aufzulösen und mit dieser Mischung das Bäumchen gehörig und wiederholt zu besprühen und kühlere zu stellen. G.

Frage Nr. 59. Ich habe von einem Händler sechs Gänse ohne Ganter gekauft, dieser Tage wieder drei Gänse, bei denen zwei Ganter sind, aber ganz anderer Art, nämlich mit langem, grauem Schwannenhals, der untere Hals hellweiß, der Oberhalb vom Kopf bis zum Kumpf mit einem braunen Streifen, der Schnabel schwarzbraun. Würde das eine gute Kreuzung geben? Was ist das für eine Rasse Gänse? Ich habe solche noch nie gesehen. Die ersten sechs Gänse sind hiesige Landgänse. A. K. in A.-R.

Antwort: Die Färbung allein kann keinen Anhalt über die Rasse geben; es scheint mir überhaupt keine reine Rasse zu sein, vielleicht eine Toulouseer Kreuzung; denn Toulouseer haben farbiges Gefieder. Wiederholte Kreuzungen sind jedoch nicht anzuraten; denn deren Nachzucht pflügt sehr schnell zu entarten. Dr. W.

Frage Nr. 60. Anliegend überende ich zwei Zweiglein von einem Johannisbeerbäumchen. Ein trockenes Zweiglein mit den kleinen rotgelben Punkten und ein grünes Zweiglein mit größeren angelegten Fremdlörnern. Was kann ich zur Beseitigung dieser Erscheinungen tun? K. A. in B.

Antwort: Das eingelangte grüne Reis Ihres Johannisbeerstrauches war von Schiloläusen befallen. An dem trockenen, mit kleinen rotgelben Punkten besetzten Reis haben wir keine Schädlinge feststellen können. Die kleinen rotgelben Punkte kann man an allem abgestorbenen Holz wahrnehmen, und kann man diese als Schädlinge nicht ansprechen. Zur Bekämpfung der Schiloläuse raten wir zunächst die Krone der Johannisbeersträucher kräftig auszulichten und dann bei frost- und regenfreien Tagen stärkere befallene Zweige mit 20- bis 25-prozentigem Obbaumtarbolineum tüchtig einzuspühen. Alle übrigen Zweige mit Knospen werden mit zehnprozentigem besprüht. G.

Frage Nr. 61. Wie baue ich auf tragfähigem, lehmigem Sandboden Zwiebeln und Knoblauch an; welche Düngung ist erforderlich? Fr. G. in G.

Antwort: Zwiebeln verlangen zu ihrem Gedeihen einen abgedüngten, kräftigen Boden, der humusreich, warm, dabei bindig, hinreichend feucht und nicht zu fett ist. In Niederungen gedeiht die Zwiebel besser als auf Höhen. Da wo der Boden sehr sandig und trocken oder tonig oder kalkhaltig ist, wird der Zwiebelertrag gering sein, und es wäre vergebliche Mühe, dort hohe und sichere Ernten erzielen zu wollen. Frische Düngung verträgt die Zwiebel auch nicht, diese zieht die Zwiebelstiele nach sich. Gesät wird der Samen im Monat März bis April, breitwürzig oder in Reihen von 20 cm Abstand. Späteres Berzeihen bei zu dicht stehender Saat ist notwendig, ebenso sorgfältige Reinhaltung vom Unkraut. Das Steden der Satz- oder Steckzwiebel kann schon im Monat März erfolgen. Es geschieht reiheweise bei 20 cm Abstand und 12 bis 15 cm in der Reihe. Die Zwiebeln müssen so gesteckt werden, daß sie mit der Spitze nach aus der Erde hervortragen. Zu tiefes Steden hat das Ausschließen der Zwiebeln zur Folge, eine Eigenschaft, die bei den Steckzwiebeln recht häufig ist. Die Samenstengel müssen dann rechtzeitig ausgebrochen werden, damit sie die Entwicklung der Zwiebeln nicht beeinträchtigen. Der Vorteil der Verwendung von Steckzwiebeln ist die frühe Reife der Zwiebel im Sommer. Der Knoblauch verlangt so wie die Zwiebel einen kräftigen, humusreichen, aber nicht frisch gedüngten Boden. Vermehrt wird der Knoblauch durch Teilung der Zehen; die größten und stärksten Zehen werden zum Setzen gewählt, denn diese geben den höchsten Ertrag. Die Pflanzung geschieht im Herbst oder Frühjahr. In trockenem Boden ist es am besten im Herbst, in feuchtem Boden im Frühjahr. Gepflanzt wird im Abstand von 18 cm. Wenn die Blätter erscheinen, wird von Zeit zu Zeit gehackt, damit das Unkraut nicht aufkommt. Im Sommer, wenn das Kraut abgestorben ist, nimmt man den Knoblauch aus der Erde, trocknet ihn an der Luft und bewahrt ihn trocken auf. G.

Neues für Feld und Garten, Haus, Hof und Küche.

Kartoffelzucht direkt aus Samen hat während der letzten Jahre so bedeutende Fortschritte gemacht, daß dieselbe wohl bald großen Wert für die Landwirtschaft gewinnt. Ich bezog im vorigen Jahre eine Pflanze, 1000 Körner, Samen, säte denselben Ende März in eine flache Kiste im Gewächshaus aus und hielt ihn mäßig feucht. Ende April wurden die Pflanzen in ein kaltes Mistbeet pflanzte, 5 cm Abstand, und Ende Mai ins freie Land gepflanzt. Ich erzog aus der Pflanze Samen 200 Pflanzen, und diese erbrachten insgesamt 160 Pfund Kartoffeln. Allerdings war die Fruchtbarkeit der einzelnen Stauden sehr verschieden. Etwa 10 v. H. waren unfruchtbar, einzelne brachten nur wenige kleine Knollen. Die Mehrzahl brachte einen Mittelertrag. Einzelne Büsche brachten Knollen bis 180 g schwer, bei einem Behang von 12 bis 15 Stüd. Die Sorte war Starburger frühe, sie reifte im September. Der Hauptwert des Versuches liegt aber wohl darin, daß ein gutes Saatgut an Sekundären erzielt wurde. Wir werden ja dieses Jahr sehen, wie die Sämlingsknollen geraten und ob sich die darauf gesetzten Hoffnungen erfüllen. Etwas wird wohl darunter sein, was zur Weiterzucht anregen wird. Hoffen wir des B. fe!

Ältere Obstbäume erhalten neue Wachstumskraft und Fruchtbarkeit durch eine kräftige Verjüngung und Düngung. Man schneidet solche Bäume stark ins Holz zurück und achtet darauf, daß oberhalb der Schnittflächen stets junge Ästchen stehen bleiben, die als Saatzweiger zu arbeiten haben. Unterbleibt dies, so entstehen leicht trockene Aststumpen, die dem Baume dadurch Schaden können, daß sie die Säulnis weiter tragen. Jetzt sind auch die Obstbäume darauf zu untersuchen, ob sie von Borstenläusen heimgesucht sind. Ihr Vorhandensein zeigen kleine, schrotähnliche Löcher an. Vernachlässigte Bäume sind in der Regel verloren, während im Anfang mit Karbolium gegen die Schädlinge vorgegangen werden kann.

Saatgut sparen ist dies Jahr die allgemeine Lösung. Für die kleinen Gärten empfiehlt es sich daher, die Erbsen, Buschbohnen und Gurken nicht wie üblich an Ort und Stelle zu legen, sondern dieselben erst vorzukleimen und an Ort und Stelle zu pflanzen. Die Erbsen werden in der zweiten Märzwoche in flache Kisten in 2 cm Entfernung gelegt und in den Saug einer sonnigen Mauer gestellt. Die Samen sind mäßig feucht zu halten und nur wenn stärkere Fröste drohen, leicht zuzudecken. Ende März oder Anfang April werden dieselben in 8 cm Entfernung in zwei Reihen auf ein 1 m breites Beet ausgepflanzt, wobei zu beachten ist, daß die Samen am Wurzelhals verbleiben. Um Mitte April werden die Kisten mit Buschbohnen belegt, welche dann wie die Erbsen, aber 30 cm voneinander ins freie Beet gepflanzt werden, was Mitte Mai geschehen kann. Jetzt werden die Kisten zum drittenmal benützt und Gurken und

Kürbiserne hineingelegt, welche dann anfangs Juni, die Gurken in 20 cm Entfernung, eine Reihe auf ein 1 m breites Beet, ausgepflanzt werden. Die Kürbisse werden einzeln auf sonnige Plätze auf den Komposthaufen u. s. w. ausgepflanzt. Die Arbeit des Pflanzens ist nicht so schlimm als man denkt, und es wird wirklich viel Samen gespart. Schlegel.

Ausfaat von Gemüsesamereien. Dort, wo der Garten schon im Herbst umgegraben worden ist, kann bei offener und trockener Witterung, die ein Bearbeiten des Bodens erlaubt, jetzt schon verschiedener Samen eingebracht werden, so z. B. Möhren, Dill, Pastinac, Gartenmelde und Bohnenkraut. Man erreicht durch frühe Ausfaat, daß die betreffenden Gemüse 8 bis 14 Tage früher marktsähig werden. Selbstredend muß man die frühesten Sorten wählen. Man streue den Samen, den man vorher mit hellem Sand gemischt hat, um ihn sorgfältig verteilen zu können, auf das rauhe gegrabene Land und halte ihn oberflächlich ein. Nur bei ganz feinen Samereien muß vor dem Säen leicht geharkt werden, damit sie nicht zu tief zu liegen kommen.

Anbau von Erbsen. Sobald sich im Frühjahr der Boden befreien läßt, werden die ersten Erbsen von einer frühen Sorte gelegt. Etwas später legt man die späteren Sorten, dann immer wieder in Zwischenräumen von 14 Tagen oder drei Wochen, bis Ende Juni und Anfang Juli, um bis in den Herbst frühe Erbsen zu haben. Zu den späteren Aussaaten nimmt man wieder die früheren Sorten, welche weniger Zeit zu ihrer Entwidlung brauchen. Mehr als zwei Reihen dürfen nicht auf ein Beet gesät werden, auch ist es in keinem Falle gut, auf frisch gebrängtes Land zu säen; denn dadurch wird das Kraut hart und fett, aber die Schoten, wenn es überhaupt welche gibt, sind taub, und bald werden die Blätter mit Mehltau befallen und sterben ab. In gut behandeltem Gemüseland, wo regelmäßiger Pflanzenwechsel bei guter Düngung eingehalten wird, kommen die Erbsen immer dahin, wo schon mehrere Male nach der Düngung Gemüse gebaut wurde, also wo das Land bereits abgetragen ist. Ist der Boden aber gar zu mager, so bänge man mit Kainit und Thomasmehl. Erbsenbeete sollen stets sonnig liegen; denn im Schatten gedeihen die Erbsen nicht, bringen wenigstens keinen vollen Ertrag und bleiben auch sehr im Geschmack. R.

Nettische werden von den meisten Menschen gern gegessen, und man verwendet daher in manchen Gegenden auf ihren Anbau großen Fleiß. Für sämtliche Netticharten kann man nicht stark genug düngen, auch muß man stets darauf bedacht sein, jedes Samentorn einzeln zu legen, weil gebrängt stehende Pflanzen keine oder nur mäßig große Wurzelverdickungen bilden. Man bedient sich deshalb vielfach des sogenannten Nettichbrettes.

Es ist dies ein Brett, welches in der erforderlichen Entfernung mit Rechenzähnen besetzt ist. Man rückt dasselbe in den gut vorbereiteten Boden so daß die Löcher von 2 cm Tiefe entstehen, und jedes Loch wird ein gefundenes Samentorn gelegt. Während des Wachstums müssen die Nettich häufig begossen werden. Da sämtliche Sorten von den Sonnenstrahlen zu leiden haben, so das mehr kühle und feuchte Frühjahr und eben auch der Herbst die beste Zeit zu ihrem Anbau ist, so kann nicht so leicht verholzen und losgelöst erscheinen.

Zum Wiederaufbau des Pferdebestandes Durch den Krieg hat der Pferdebestand des deutschen Reiches eine außerordentlich große Einbuße erlitten. Die Volkswirtschaft verlangt aber ihrer Wiederherstellung ebenso wie das Heer die Landesverteidigung dringend nach Wiederverzeugung eines brauchbaren Materials; den trotz wachsender Verwendung motorischer Kraft hat sich der Bedarf an tierischen Kräften vermehrt. Auf Einführung von Pferden aus dem Ausland in nennenswerter Weise ist auch nach dem Krieg auf lange Zeit nicht zu rechnen, so daß Deutschland fast allein auf die eigene Zucht angewiesen ist. Ein bescheidenster Wiederaufbau des Pferdebestandes nach Zahl und Güte ist aber nur denkbar, wenn neben vermehrter Aufzucht eine sinnmäßige Behandlung der Pferde einhergeht; denn durch Schädigungen, die infolge falscher Behandlung und Haltung entstehen, kann das Ziel hinausgerückt werden. Zur Hebung der Abstände bedarf es der Erweiterung der ungenügenden Tierzucht, welche und einer zweckmäßigen Regelung der Aufzucht auf gezieltem Wege sowie einer umfassenden Aufzuchtarbeit im Volke über die wesentlichen Lebensbedingungen des Pferdes. Auf die Erforschung und Bekämpfung von Seuchen und auf eine der Gesundheit zuträglichere Unterbringung zur Verhütung von Krankheiten muß erhöhtes Gewicht gelegt werden. Es ist daher im Freuden zu begrüßen, daß sich unter dem Vorwort des Generalmajors z. D. Dreher in Berlin W 30 Hamburger Straße 49, eine „Pferdeaufzuchtvereinigung über ganz Deutschland“ gegründet hat, die unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen steht und bereits eine Denkschrift, welche eine Reihe von Vorschlägen enthält, herausgegeben hat. R.

Marmorplatten halten sich gut und verlieren ihre irische Farbe nicht, wenn man sie nur mit heißem Wasser ohne Zusatz von Selse reinigt und darauf achtet, daß keine Flüssigkeit eintrocknet. Haben sich bereits Flecken von Wein, Kaffee, Bier und dergleichen gebildet, so reinigt man die Platten mit verdünntem Salmiakgeist, mit sehr verdünnter Salzsäure oder mit einem Brei aus frisch gelöschtem Kalk. Der Kalk kann zwei bis drei Tage auf der Platte bleiben, ehe man ihn abwäscht. R.

Ende für meinen Sohn, welcher Ober d. J. die Schule verläßt, **Stelle zur Erlerng. der Landwirtschaft**, am liebsten auf einem Gute Aug. im. Nr. 18 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Collonil-Lederöl
von Militär- u. Zivilbehörden empfohlenes Dichtung- und Rosenschutzmittel, unentbehrlich für Schuhe, Pferdegeschirre, Treibriemen usw. in Blechflaschen
Gr. 200 300 500 1 Ka. 5 Ka.
1.-, 1.50, 4.50, 8.75, 14.-
Lederfett Box 50, 1.25, 2.50.
Schuhkrem Box 40, 80, 1.60.
Sohlenöl 1000 Stück 2.50.
Flügelöl 100 Stück klein 2.40, mittel 2.75.
Auftragbüsten 50, 85 Pf.
Wichschräm 1.-, 3.-, 3.90.
Pferde-Kardätschen 6.75 u. 1.25.
Holz-Sandalen in allen Größen.
Wickel-Gamaschen 9.50, 13.50, 16.-.
Schuh-Lederriemen 80, 1.-, 1.50.
Porto und Verpackung wird berechnet.
Bergmann & Co., Passau 9

Verlag von J. Neumann, Neudamm
Von dem Gelingen der nächsten Kartoffelernte hängt für unser Durchhalten alles ab. Daher ist der Anbau der Kartoffel und der Behandlung der Kartoffel die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Praktische Anleitung zum Kartoffelanbau bietet die Broschüre:
Wie baue ich viele und gute Kartoffeln?
Ein neuer Brief an kleine Ackerbesitzer und Nebsterkämmler.
Von einem Volkstrome.
Preis fest gebunden 60 Pf.
Preis in Barchen je nach Stückzahl.
Dazu 20 v. H. Feuerungszuschlag.
Das Büchlein ist so recht vollständig für den kleinen Hausbau geschrieben und wohl in unserer ganzen Literatur ohnegleichen. Selbst anfertigung und Bezug von Karten, zur Vereinfachung an kleine Landwirte, Tagelöhner, Gartenbesitzer und Gendarmen ist durchaus anzuraten. Behörden, Vereinen, Grundbesitzern stehen Anfrucht-Exemplare zu Diensten.
Porto geht zu Lasten des Bestellers.
Ein Stück geht gegen Einzahlung von 50 Pf. zu Diensten.
J. Neumann, Neudamm.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Bestes Lederfett.
Schwarz für Stiefel u. Geschirre. 5 Pf. 13.50 Wt. 10 Pf. 20 Wt. inkl. Verpackung v. Nachh. (14 G. A. Brückner, Thyrow (Mach).

Räude!
Spezialmittel nach Dr. Roth für Pferde und Minder 7.- Mk. für Hunde u. Ziegen u. s. w. 5.25 Mk. Versand durch **Aeskulap-Apothek, Breslau I.**

Anfrucht-Karten
billig!
100 Kriegs-Pflichtkarten 3.-
100 Niedersterk-Pflichtkarten 4.-
100 patriot. Pflichten-Pflichtkarten 3.-
50 echte Kautschuk-Pflichtkarten 3.50
Verlag Marder, Breslau I, 141

Kronenbalsam
b. Krampfadergeschwären, offenen Füßen und alten Wunden. 1 Sch. 2.- Mk. Seit Jahren bewährt. (11 Kronen-Apothek, Spandau.

Geschirr- u. Lederfett
(gut wasserfest machende)
Stiefelschmiere, die 5-Pfund-Büchse 13.20 Wt. 10 25.20 frei Nachh. empfiehlt **C. A. Grüttner, Del- und Fettfabrik, Hirschberg i. Schl. 5. (19**

Altschaden-Wasser
bei offenen Füßen 5 Mt. **Apothek, Barten (Ditpr.).**

Bejen. Weidesehen 30 bei 100 Stüd 28 Pf. Wirkendesehen 60 Pf. Ginstereisen 26 Pf. Versand von 25 Stüd an. (15 G. Simon senior, Großhandl. Jüden 2 (Mhd.).

RAUDE Mauke, Ungezieher
an Pferden, Rindvieh, Hunden, Schafen, **Ohren-Räude** bei Kaninchen, **Kalkbeine, Laus, Ungezieher** an Hühnern usw. alle Schädlinge an Tieren und Pflanzen beseitigt radikal! **„Schädlingstod“**
Glänzende Erfolge und Gutachten **Paul Sohnholz, Chem. Fabrik Hamburg 26, E. C. Hammersteind. 62.**

Verlag von J. Neumann in Neudamm
Beide Belegblätter für den Anfänger in der Nutzflügelzucht bietet:

Rationelle Geflügelzucht
als gute Einnahme für kleine Haushaltungen in Stadt und Land
von **Paul Herr Spiegel von und zu Pechelbrunn.**
Mit 16 Abbildungen der empfehlendsten Nahrungsmittel.
Preis fest gebunden 1.- Mk. Dazu 20 v. H. Feuerungszuschlag.
Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Warz-Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.
J. Neumann, Neudamm.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.